



## **„Dschungel statt Öl“**

**Reisebericht Ecuador vom 23. Februar – 2. März 2008**  
**Delegationsreise des AWZ**

### **TeilnehmerInnen:**

Dr. Sascha Raabe (SPD), Anette Hübinger (CDU/CSU), Bernward Müller (CDU/CSU), Hellmut Königshaus (FDP), Heike Hänsel (Linke), Ute Koczy (B90/Grüne), Axel Klüsener, (Ausschusseksretär), Anne Jakobs-Schleithoff (Dolmetscherin)

### **Zur Reise:**

Ende 2006 wurde Rafael Correa überraschend zum Präsidenten Ecuadors gewählt. Er gehört mit zu den linksorientierten Präsidenten in Lateinamerika. Correa versprach eine Bürgerreform und forderte zur Neubegründung der Republik eine Verfassungsreform. Der durchaus vorhandene ökonomische Aufschwung ist bislang bei der Bevölkerung nicht angekommen und 60% leben unterhalb der Armutsgrenze. Etwa 10 Prozent der Menschen sind in den letzten Jahren ausgewandert.



*v. li.: A. Jakobs-Schleithoff, A. Klüsener, A. Hübinger, B. Müller, Dr. S. Raabe, U. Koczy, H. Hänsel, Botschafter C. Berger, H. Königshaus*

Ecuador ist das Land mit der größten Artenvielfalt (Biodiversität) im Verhältnis zu seiner Fläche. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) konzentriert sich seit 2004 vornehmlich auf die beiden Schwerpunkte „Umwelt- und Ressourcenschutz“ sowie „Modernisierung des Staates, Dezentralisierung und Förderung lokaler Regierungen.“ Ecuador steht auf der Länderliste der deutschen EZ. Aktuell wird über die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit verhandelt.

In diesem Reisebericht fasse ich die wichtigsten Erkenntnisse aus politischer Sicht zusammen, da es auch ein offizielles Protokoll der Reise gibt, in dem die einzelnen Reisestationen und Gespräche beschrieben sind.

## **Die Reise unserer AwZ-Delegation hatte 3 Schwerpunkte:**

1. Prüfung des Vorschlags Ecuadors, das Ölvorkommen unter dem Gebiet Ishpingo-Tambococha-Tiputini (ITT) im Amazonas nicht zu fördern und auf die Einnahmen zu verzichten, falls die internationale Gemeinschaft bereit ist, den Ausfall der Gelder zur Hälfte zu kompensieren
2. Verfassungsgebende Versammlung
3. Erneuerbare Energien auf Galapagos

## **Kurzfassung - Ergebnisse der Reise:**

**1) Keine Öl-Förderung im Gebiet Ishpingo-Tambococha-Tiputini (ITT): Jetzt müssen Nägel mit Köpfen gemacht werden.** Der Vorschlag Ecuadors zum Erhalt des ITT-Gebietes ist der erste seiner Art und ein Präzedenzfall. Er muss ernsthaft auf seine Machbarkeit hin geprüft werden. Die bisher gemachten Angebote von Seiten Deutschlands, diesen Vorschlag voranzutreiben, sind zu begrüßen und müssen deutlich ausgebaut werden. Ecuador hat mit der Einsetzung eines eigenen ITT-Sekretariats und der Ernennung eines ITT-Sonderbeauftragten einen entscheidenden Schritt nach vorn getan. Dennoch bleiben viele Fragen ungelöst. Daher wird die vom Präsidenten festgelegte Frist (Juni 2008) nicht zu halten sein und muss verlängert werden. Die Kosten für die Finanzierung des Schutzes von ITT sind nur zu stemmen, wenn sich viele Länder beteiligen und eine international verbindliche Vereinbarung getroffen werden kann. Sinnvoll ist die Erstellung einer Studie, die die kritischen Fragen und Probleme bei der Verwirklichung des ITT-Schutzes aufgreift und Lösungsansätze benennt.

**2) Die Erwartungen an die verfassungsgebende Versammlung in Ecuador sind zu groß.** Viele Hoffnungen auf eine Verbesserung der Situation verknüpfen sich mit der neuen Verfassung. Kenntnisse über Genese und Bedeutung von Verfassungen und ihre Relevanz für die Gesetzgebung müssen teilweise noch vermittelt werden. Die größte Herausforderung wird sein, die Neugestaltung des institutionellen Rahmens zu definieren. Unter dem Präsidenten Alberto Acosta herrscht jedoch Zuversicht, dass es gelingen kann, die unterschiedlichen Positionen und Meinungen zusammenzuführen.

**3) Die Zukunft von Galapagos ist gefährdet.** Zwar gilt der Insel-Archipel als die „Mona Lisa“ unter den Schutzgebieten dieser Welt, doch Bevölkerungs- und Tourismusdruck sind so groß, dass dringend Konsequenzen gezogen werden müssen. Gleichzeitig müssen die nicht unerheblichen ökonomischen Interessen mit ins Kalkül gezogen werden. Die Planungen für Erneuerbare Energien und Biotreibstoffe auf Galapagos sind wegen früherer mangelnder Abstimmungen und Unfähigkeit in der Konzepterstellung der lokalen Partner ins Hintertreffen geraten. Die neu gewählte Regierung unter Rafael Correa hat noch die Chance, das verloren gegangene Vertrauen wieder zu gewinnen, wenn nun zügig daran gearbeitet wird, Konzepte mit den verschiedenen Gebern voranzutreiben und den Umstieg auf nachhaltige Energien zu organisieren. Hinderlich für die Entwicklung von Lösungsansätzen sind die gesenkten Energiepreise, die nicht zur Sparsamkeit und Investition anregen. Bei dem Besuch wurde aber auch deutlich, dass Galapagos dringend seine Wasser- und Abwasserprobleme in den Griff bekommen muss, wenn man die Inseln vor schädlichen menschlichen Eingriffen bewahren will.

**4) Ecuador als Land der Biodiversität bedarf verstärkt der Unterstützung durch die deutsche EZ.** Deutschland beherbergt im Mai die Konferenz zur Biodiversität (COP 9) und will damit Zeichen setzen. ITT sollte ebenso wie Galapagos auf der COP 9 in Bonn als eines der wertvollsten Beispiele zum Erhalt von Biodiversität in den Vordergrund gerückt werden. Erhalt und Schutz der Artenvielfalt ist eine weltweite Aufgabe. Die deutsche EZ hat hier gute Ansätze und Erfahrungen, die auch in Ecuador nachgefragt werden.

**5) Die Ölförderung im Amazonas findet weiterhin unter katastrophalen Bedingungen für das Ökosystem und den Menschen statt.** Die Altlasten der fast vierzigjährigen Ölförderung sind nicht beseitigt. Die Entsorgung der verseuchten Böden ist nicht gelöst. Hunderte der Ölseen (pozos) müssten umgehend gereinigt werden, denn sie vergiften schleichend das Grundwasser. Die Zubringerpipelines, die auf hunderte von Kilometern den Amazonas durchziehen, werden weiterhin schlecht gewartet und kontrolliert. Der ökologische Druck auf den Amazonas nimmt stetig zu und zwar auch durch illegalen Holzeinschlag sowie durch die stark wachsende Bevölkerung. Die staatliche Ölfördergesellschaft Petroecuador ist inzwischen in militärischer Hand, mit dem erklärten Ziel, das korrupte Unternehmen zu sanieren, aber hier steht man erst am Anfang. Außerdem ist fraglich, ob ein ehemaliger Sub-Admiral und seine 50 Marine-Offiziere die fähigsten Betreiber für eine staatliche Ölfirma sind. Während unseres Besuchs wurde die marode staatliche Ölpipeline SOTE (Betreiber ist Petroecuador) durch einen Bergrutsch in der Nähe des Vulkans „El Reventador“ zerstört und ungezählte Mengen des giftigen Öls ergossen sich in das Tal. Immer noch gibt es keine Prävention zur Verhinderung dieser Ölunfälle, geschweige dann eine professionelle Entsorgung des verseuchten Erdreiches. Die angebrachte Frage nach der Stilllegung der überalterten Pipeline SOTE wird kaum diskutiert.

**6.) Die Situation der indigenen Völker im Amazonas muss verstärkt in den Mittelpunkt gestellt werden.** Nur langsam finden die Vertreter der Indianerstämme aus dem Amazonas Gehör für ihre Anliegen. Es ist ein mühsamer Prozess, die unterschiedlichen Positionen zu einigen. Durch die Ölförderung im Amazonas ist die Lebensgrundlage der Indianer massiv gefährdet. Daher sollte die deutsche Unterstützung für die Bearbeitung von Umwelt- und Ressourcenkonflikten mit indigenen Organisationen vor allem zum Thema Erdölförderung in indigenen Territorien fortgeführt werden.



*Marlon Santi, Vorsitzender von CONAIE*

### **Hintergrund der Reise**

Für mich war es die vierte Reise nach Ecuador. Damals noch als Landtagsabgeordnete aus NRW hatte ich auf meinen drei Erkundungsreisen (2002-2003) vornehmlich die Problematik rund um die durch die nordrhein-westfälische WestLB finanzierte Pipeline OCP (Pipeline für schweres Rohöl) im Auge. Zusammen mit zahlreichen NGOs aus Ecuador, USA und Europa trugen wir u. a. Fakten zur Ölförderung im Amazonas zusammen und kritisierten die WestLB für ihre Naivität zu glauben, der Bau einer Pipeline diene der Bevölkerung Ecuadors.

Der Anlass für mich, eine offizielle Reise des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (AWZ) nach Ecuador anzuregen, war der im Mai 2007 erstmals veröffentlichte Vorschlag der neu gewählten Regierung von Rafael Correa, das Erdöl im Gebiet Ishpingo-Tambococha-Tiputini, kurz ITT, im Boden zu lassen, wenn die internationale Gemeinschaft die Hälfte der aus der Ölförderung erwarteten Einnahmen gegenfinanziert. Dafür soll das Gebiet mit seiner weltweit einzigartigen Artenvielfalt unberührt bleiben. Ecuadors Präsident Rafael Correa hat der internationalen Gemeinschaft eine Frist von einem Jahr gesetzt, innerhalb derer eine gemeinsame Strategie zur Umsetzung der ITT-Initiative gefunden werden kann. Diese Frist läuft im Juni offiziell aus.

## Informationen zu den einzelnen Reisestationen

### **ITT- Ishpingo-Tambococha-Tiputini:**

Das Ölfeld Ishpingo-Tambococha-Tiputini ist ein Teil des Nationalparks Yasuní, der knapp eine Million Hektar umfasst. Yasuní gilt aufgrund seiner einzigartigen Artenvielfalt als Weltnaturschutzerbe und wurde von der UNESCO ins Schutzprogramm der Biosphäre aufgenommen. Seit dem Pleistozän (Eiszeitalter, ca. 2,3 Mio Jahre bis 10.000 v. Ch.) konnten sich in diesem Gebiet der Wald und seine Tiere fast ununterbrochen durch die sonst übliche Zerstörung durch Vereisung fortentwickeln. Mit dem Ergebnis, dass es in diesem Abschnitt des Amazonas auf einem Hektar fast genauso viele Baumarten gibt, wie in



*Zubringerpipelines entlang der Straße*

ganz Nordamerika zusammen. 44 Prozent aller Vögel des gesamten Amazonasbeckens können hier gefunden werden. Außerdem leben im Yasuní bis heute zwei Indianervölker (Tagaeri und Taromenani), die jeden Kontakt zur Zivilisation meiden. Zwar wurde ein Gebiet mit einer Fläche von rd. 760 000 ha für sie ausgewiesen, doch wurden die Grenzen nicht endgültig vermessen und schon mehrmals wegen Ölfunden verschoben.

Trotz des Schutzanspruches des Yasuní sind bereits 60% der Fläche des Nationalparks für die Erdölförderung abgesteckt. Eine weitere Gefahr für den Erhalt der kostbaren Waldflächen stellt der illegale Holzeinschlag dar. Diese Gefahr verschärft sich, wenn Straßen in den Dschungel geschlagen werden, um die Routen für die Verlegung der Öl-Pipelines zu kontrollieren.

Das Interesse an der Förderung des Öl aus dem ITT-Gebiet ist enorm, denn hier werden über 20% der ecuadorianischen Ölreserven, ca. 920 Mio. Barrel (ein Barrel (Fass) enthält 159 Liter) schweres Rohöl, vermutet. Es ist ein zähflüssiges Öl, mit einem API von 14,7 Grad. Das staatliche Erdölunternehmen PETROECUADOR und Unternehmen aus anderen Ländern (ENAP, PETROPERU, ECOPETROL, ENARSA, ANCAP, PDVSA, PETROBRAS und SINOPEC) haben sich inzwischen zu einer strategischen Allianz zur Förderung der Ölvorkommen aus dem ITT-Gebiet zusammengeschlossen. Das heißt, von hier aus wird massiv Druck auf die Regierung ausgeübt, das Öl aus ITT zur Konzessionierung freizugeben.



*Ölfässer und ein nicht abgedichteter Ölsee „pozo“ (15x10m) bei einer Förderstation von Petroecuador (La Yuca)*

### **Der Vorschlag Ecuadors zum Schutz von ITT**

Auf Initiative des damaligen Energieministers Alberto Acosta übernahm die ecuadorianische Regierung unter Rafael Correa am 5. Juni 2007 offiziell den Vorschlag, das Ölfeld ITT nicht zu nutzen, sondern auf die Ausschreibung und Vergabe der Konzession zu verzichten. Die Schätzungen für den Einnahmeverlust belaufen sich auf jährlich ca. 700 Mio. US-Dollar. Als Ausgleich soll die internationale Gemeinschaft 13 Jahre lang die Hälfte davon, also 350 Mio. US-Dollar jährlich, an Ecuador zahlen. Im Juni 2008 läuft die vom Präsidenten gesetzte Frist zur Umsetzung dieses Vorschlags aus. Schon heute können durch zivile Personen

symbolische Zahlungen für nicht gefördertes Öl in Höhe von 5 USD pro Barrel geleistet werden. In welchem Umfang das bislang geschehen ist, wurde nicht gesagt.

Die internationalen Kompensationsleistungen sollen sich gemäß dem Vorschlag aus Ecuador folgendermaßen zusammensetzen:

- **Schuldenerlasse (bilateral, Pariser Club und/oder multilateral), die ca. 70 Prozent des Fonds ausmachen könnten**
- **Zahlungen von Regierung zu Regierung**
- **Zahlungen der zivilen Gemeinschaft,**
- **Zahlungen von NGOs sowie internationalen Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen**
- **Platzierung von Zertifikaten von nicht gefördertem Öl auf dem internationalen Markt**

Des Weiteren könnten in die Berechnungen der Ausgleichszahlungen die Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen eingebracht werden. Für die Kompensationszahlungen soll ein internationaler Trust-Fonds geschaffen werden. Daraus sollen exklusiv Programme für soziale Entwicklung, alternative Energien und Schutzprojekte finanziert werden. Im Gespräch ist auch die Kapitalisierung eines Stiftungsfonds, der - mit einem Kapital von 4 Mrd. USD ausgestattet - eine fortlaufende Rendite in Höhe des von der internationalen Gemeinschaft geforderten Beitrags erwirtschaften könnte.

#### **Kritische Fragen und Probleme:**

Die Chancen für die Umsetzung des ITT-Projektes sind bislang nicht besonders gut, denn es müssen noch viele Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Außer Norwegen, Spanien und Italien hat noch kein weiterer Staat offizielle Unterstützung zugesagt. Deutschland hat bislang vor allem konzeptionelle Hilfe geleistet.

Die Zurückhaltung hat verschiedene Gründe, die kurz angerissen werden sollen:

- Die Geschichte Ecuadors ist geprägt von häufigen Regierungswechseln. Die Regierung Correas ist erst kurz im Amt, daher kann noch nicht von stabilen und verlässlichen Verhältnissen gesprochen werden.
- Die vom Präsidenten gesetzte Jahresfrist soll eine schnelle Umsetzung fördern und auf die internationale Gemeinschaft Handlungsdruck ausüben. Eine Frist von einem Jahr wird dem Projekt und den Fragen, die es zu klären gibt, nicht gerecht. Das ITT-Sekretariat wurde erst Ende Januar eingerichtet und erfreulicherweise mit einer soliden finanziellen Basis ausgestattet. Der ITT-Sonderbeauftragte der Regierung hat seine erste offizielle Reise zur Werbung für das Projekt quasi erst im März 2008 gestartet. All diese Verzögerungen machen deutlich, dass es zu einer Fristverlängerung kommen muss.
- Der Yasuní-Park ist schon durch das ecuadorianische Umweltgesetz absolut geschützt. Eigentlich dürfte dort kein Öl gefördert werden, auch weil dort lebende Indianervölker unter nationalem wie internationalem Recht stehen. Dass hier der Bruch der eigenen Gesetze in diesem kleinen Teilgebiet nur durch internationale Geldflüsse verhindert werden soll, stimmt nachdenklich. Andere Gebiete des Yasuní sind auch schon zur Ölförderung freigegeben und konzessioniert worden. Die Frage ist, wie Ecuador den Schutz eines Gebietes gewährleisten wird, wo dies in den letzten Jahrzehnten auch nicht gelungen ist. Der Blick auf den illegalen Holzeinschlag bestätigt, dass gegenwärtig der Raubbau am Amazonas trotz guter nationaler Gesetze fortgeführt wird.
- Ungeklärt ist, wie die Einrichtung des Fonds konkret aussehen soll. Die Idee eines internationalen Treuhandfonds geht zwar in die richtige Richtung, ist aber von einer Umsetzung, auch wegen des engen Zeitfensters, weit entfernt.
- Der nötige Kapitalbedarf ist bislang nur eine Schätzung. Hier müssen weitere seriöse Berechnungen durchgeführt werden. Ebenso müssen die Angaben über die Menge

des Öls unter dem ITT-Gebiet überprüft und durch unabhängige Gutachter bestätigt werden.

### **Manta: Hafenausbau**

Der bislang bescheidene Hafen an der Pazifikküste ist für ein Großprojekt auserkoren. Er bietet auf Grund seiner Wassertiefe und geostrategisch beste Voraussetzungen für einen Umschlaghafen großen Stils. Hochfliegende Pläne sprechen von einer Stadt der Zukunft des Kontinents. Es sind vor allem die Chinesen, die hier investieren wollen. 2007 wurde eine Konzession über 30 Jahre an die chinesische Hutchinson Port Holdings (HPH) vergeben und eine Investition von 468 Millionen US-Dollar angekündigt. Die Freude über diese Perspektive ist auf der ecuadorianischen Seite groß, Bedenken oder Kritik an diesem Ausverkauf waren nicht zu hören.

### **Montechristi: Verfassungsgebende Versammlung**

Zurückgezogen von der Küste, abgelegen auf einem Vorsprung des Berges befindet sich der extra für diesen Anlass gebaute, provisorische Bau der verfassungsgebenden Versammlung.

*Innenansicht des Versammlungssaals*



Alberto Acosta, der Präsident der verfassungsgebenden Versammlung, nahm sich die Zeit, uns über Anlass und Hintergründe zu informieren. Er sieht diese Versammlung als eine historische Aufgabe, die viele Probleme zu meistern



*Alberto Acosta*

hat. In den letzten Jahren sei es nämlich nicht gelungen, das Land weiter zu entwickeln. Zeiten der politischen Instabilität, und Korruption haben mit zur massiven Auswanderungswelle beigetragen. Armut, ungerechte Verteilung der Ressourcen, Machismo, Sexismus, Rassismus kennzeichnen das Land.

Dies hier sei die 20. Verfassung des Landes, die erarbeitet wird, was sicher kein Verdienst sei. Aber es herrsche der Glaube, dass sich jedes Problem durch eine bessere Verfassung lösen lasse.

Daher begeben sie sich jetzt auf den Weg eine Gesellschaft zu begründen, die gerechter sei und freier. Es sei wichtig, der Verfassung wieder ihre Bedeutung zurückzugeben, denn inzwischen seien die Gesetze wichtiger als die Verfassung. Natürlich werde es einige Zeit brauchen, bis aus dem Papier der Verfassung Wirklichkeit werde. Zurzeit werde auf der Versammlung auch darüber diskutiert, ob es eine unbegrenzte Wiederwahl von Amtsträgern geben solle, aktuell gebe es eine Mehrheit für eine einmalige Wiederwahl.

Zur Arbeitsweise erläutert er, dass hier jede und jeder Vorschläge machen könne, die gesammelt, den Arbeitsgruppen zugeordnet und dann ausgewertet werden. Täglich kämen über hundert Besucherinnen und Besucher, die sich informieren wollen.

Angesprochen auf unser Gespräch mit Marlon Santi, dem Vorsitzenden der CONAIE, berichtet er über die großen Probleme der Indianer aus Sarayacu, die sich gegen die Ölförderung auf ihrem Stammesgebiet erfolgreich gewehrt hätten. Er hätte damals als Energieminister dafür gesorgt, dass die 1400kg Dynamit, die zur seismographischen Messung dort in den Böden eingesetzt worden waren, wieder entnommen worden seien.

Er sehe, dass dort wo Öl gefördert würde, die Armut im Land ebenso am größten sei, wie auch die Kriminalitätsrate und die Krebserkrankungen.

Vor diese Erfahrungen sollte man davon absehen, weiter auf Ölförderung zu setzen. Daher hätte er auch den Vorschlag zu ITT entwickelt, damit das Öl dort im Boden bleibe, bei gleichzeitiger Gegenzahlung durch die internationale Gemeinschaft. Das wäre auch eine historische Lösung für den Abgleich der Ausgleichsschulden.

### **Schutz für Galapagos**

Die Galapagos-Inseln liegen 1000 km vor dem südamerikanischen Kontinent. Vier Inseln sind dauerhaft bewohnt, mit ca. 25 000 EinwohnerInnen, die auf etwa 2,5 % des Territoriums wohnen. Der Rest ist Nationalpark. Die Inseln sind Standort zahlreicher endemischer, also nur dort vorkommender, Arten, deren Ausprägung Charles Darwin zur Formulierung der Evolutionstheorie brachten.



*Pelikan im Abflug*

Die Inseln sind ein begehrtes Reiseziel. So stieg die Zahl der Betten von 1928 im Jahr 1991 auf 3473 Betten in 2006. Die Gesamtzahl der BesucherInnen stieg von 40.000 in 1990 auf 145.000 Personen in 2006. Das Wachstum des Tourismus und der Bevölkerung führt zu erhöhten Besucherzahlen, damit u. a. zu mehr Cargo-Schiffen und zur weiteren Ökonomisierung des Tourismus mit entsprechenden Interessen. Das führt zur Abnahme der Isolation der Inseln mit gleichzeitig vermehrter Einschleusung von weiteren

Spezies, die die ursprünglichen Arten auf Galapagos gefährden und zurückdrängen. Das Naturparadies ist daher ernsthaft bedroht.

Die Charles-Darwin Station hat uns Einblicke in ihre Arbeit zum Schutz des Ökosystems gewährt.

Die Energieversorgung der Inseln basiert auf Öl, das per Schiff vom Festland transportiert wird. Immer wieder kommt es zu kleineren Ölunfällen. Als es 2001 zu einer Havarie eines Tankschiffes kam, flossen über 900 Tonnen Schweröl aus. Danach wurde mit Hilfe der UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) das Projekt „Erneuerbare Energien für Galapagos“ vereinbart, an dem sich Deutschland mit bislang 7,8 Mio. Euro Zuschuss über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) beteiligt hat. Das Ziel war, mit Hilfe von erneuerbaren Energien und der Verbesserung der bestehenden Dieseltransport- und Betriebssysteme eine Reduzierung der Umweltrisiken zu erreichen. Durch die Signalwirkung des Vorhabens sollte ein Beitrag zum Schutz des einzigartigen Ökosystems geleistet werden.

Leider ist aus diesen Plänen bislang nicht viel geworden. Die jahrelangen Anstrengungen auch von deutscher Seite scheiterten an der ungenügenden Geberkoordination, der fehlenden ecuadorianischen Steuerung und der Schwäche des Projektträgers. Dabei sind die Inseln durch die steigenden Besuchszahlen massiv gefährdet, obwohl der Eintritt in den Nationalpark mit 100 US-Dollar teuer genug ist. Aber der Galapagos-Boom ist ungebremst.

Aus heutiger Sicht ist der ursprüngliche Projektansatz auch nicht mehr zeitgemäß, weil zu klein geplant und zu wenig ehrgeizig. Die komplette Umstellung der Inseln auf Erneuerbare Energien kann jedoch nicht von außen geschultert werden. Hierzu müssen auch staatliche Anreize geschaffen werden. Aus wahltaktischen Gründen die Energiepreise zu senken, schadet auf Dauer dem Ziel, die Unternehmen und Privathaushalte auf Galapagos zum Energiesparen hinzuführen. Gegenwärtig gibt es unter der neuen Regierung positive Anzeichen, sich den Problemen von Galapagos grundsätzlich zu nähern und die Gefährdung

der Inseln zu erkennen. Konkrete Schritte könnten bei den Regierungsverhandlungen im April dieses Jahres vereinbart werden.

### **Unser Programm sah folgende Termine vor:**

#### **Quito (23.Feb.-26.Feb.):**

Briefing mit Botschafter Christian Berger, Treffen mit VertreterInnen deutscher Organisationen, Institutionen und Stiftungen, Stadtanierungsprogramm der Altstadt Quito, Gespräche mit dem Planungssekretariat SENPLADES, Staatssekretär Rene Ramirez, mit Frau Lucia Burneo, Parlamentsabgeordnete der Christdemokraten u. ihrem Rechtsanwalt Luis Ponce, dem technischen Sekretariat des ITT-Projektes u. a. mit Botschafter Francisco Carrión (Ex-Außenminister) und Sekretärin Juanita Ramos. Treffen mit ecuadorianischen Gästen und NGOs, Acción Ecológica, Pachamama, Dr. Carlos Larrea (Universidad Andina), Lucía Gallardo (Mitarbeiterin im Ministerium für auswärtige Beziehungen, Umweltberatung), Repräsentanten der Ölindustrie, Federico Cruz Seifert (Repsol). Kurzes Treffen mit Energieminister Alecksey Mosquera und hochrangiges Gespräch mit Außenministerin María Isabel Salvador. Treffen mit der Filmemacherin Iris Disse.

Gespräch mit dem Vorsitzenden der CONAIE, Marlon Santi und seinem Mitarbeiter Juan Carlos Jintiach, Treffen mit dem geschäftsführenden Präsidenten von Petroecuador, Admiral Fernando Zurita Fabre.

#### **Manta/Montecristi (26.Feb.-27.Feb.):**

Gespräch mit VertreterInnen der Hafenbehörde von Manta, Besichtigung des Hafengeländes. Treffen mit Alberto Acosta, Präsident der verfassungsgebenden Versammlung und vertiefende Gespräche mit Mitgliedern der verfassungsgebenden Versammlung, Monica Chuji, Pablo Lucio Pareres, Norman Rey, Coronel Luis Bolívar Hernández.

#### **Galapagos (27.Feb.-29.Feb.):**

Präsentation der Arbeit der Charles-Darwin-Station durch Graham Watkins, Rundgang, Erläuterung über Ziele und Vorhaben, Austausch mit politischen VertreterInnen auf Galapagos. Präsentation des Projekts Erneuerbare Energien durch Abteilungsleiter Eduardo Rosero, Geschäftsführer Herrn Arturo Villavicencio von ERGAL (Erneuerbare Energien für Galapagos) und KFW, Klaus Weinert. Besichtigung des Elektrizitätswerkes. Besuch des Nationalparks.



#### **Amazonas/Coca (29.Feb.- 1.März):**

Gespräch mit Padre Roque Grández und Lucy Ruiz, Leiterin der Umweltabteilung des Bergbau- und Erdölministeriums, Führung durch das Gebiet der Yarina Lodge (Pufferzone zum Yasuní Nationalpark). Fahrt nach Yuca, Besichtigung von Erdölfördereinrichtungen von Petroecuador

*Gasabfackelung bei einer Förderstation von Petroecuador (La Yuca)*

**Quellen:**

Information zum Ölfeld ITT, KfW.

Carlos Larrea (PPP 2007): Yasuní national park? A transcendental challenge, Universidad Andina Simon Bolivar.

DED: Das ZFD (ziviler Friedensdienst) Programm in Ecuador.

Undatiertes Papier der ecua. Regierung: National Campaign "Keeping Crude Oil in the Ground: A Challenge for Ecuador and the World".

Langer, Michael, FES-Quito (Nov. 2007): Das politische Projekt der Regierung Correa und die Verfassungsversammlung in Ecuador.

Ministerio de Electricidad y Energia Renovable (PPP 2007). Proyecto ERGAL: Energías Renovables para Galápagos.

Watkins, Graham und Cruz, Felipe (2007): Galapagos at Risk: a socioeconomic Analysis of the Situation in the Archipelago. Puerto Ayora, Province of Galapagos, Ecuador, Charles Darwin Foundation.